

The image shows the interior of a church with a high, vaulted ceiling. The ceiling is composed of multiple layers of white, pointed arches. The walls are white, and there are several tall, narrow windows on the right side, some with stained glass. In the foreground, there are rows of dark wooden pews. At the front of the church, there is an altar area with a wooden table covered in a blue cloth, a crucifix, and a chalice. On the wall behind the altar, there are two large murals: one on the left showing a seated figure in a red robe, and one on the right showing three figures in green robes. The overall atmosphere is bright and clean.

Unsere

Kirche

Ein Führer durch
die Kirche der
Evangelisch-Lutherischen
Gemeinde in Cloppenburg

Impressum

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Cloppenburg
Ritterstraße 6, 49661 Cloppenburg

Redaktion:
Harry Lüdders,
Jürgen Löbbecke (Orgel),
Hans-Karl Jäger (neuer Friedhof)

Lektorat:
Dr. Klaus G. Werner

Fotos:
Eckhard Albrecht (19), Lüdders (3),
Archiv (1)

Layout und Satz:
Michael Jäger

Druck:
Druckerei Heimann, Dinklage

Cloppenburg, im September 2007



Inhalt

Die evangelische Kirche in Cloppenburg	Seite 4
Die Ausgestaltung der Kirche	Seite 6
Die Altarbehänge (Paramente)	Seite 7
Die Kirchenfenster von 1958	Seite 8
Die Orgel	Seite 9
Die Kirchenglocken	Seite 10
Die Kirchenuhr	Seite 11
Die Sonnenstromanlage	Seite 12
Der alte Friedhof	Seite 14
Der neue evangelische Friedhof	Seite 15



Die evangelische Kirche in Cloppenburg

Auf den ersten Blick fallen beim Betrachten der evangelischen Kirche verschiedene Elemente auf, die in diesem Heft sowohl Gemeindemitgliedern wie auch Besuchern näher gebracht werden sollen:

- die mächtige Blutbuche auf dem Friedhof, die den Eingangsbereich der Kirche dominiert;
- der schlichte hoch aufragende Turm mit einem Doppelkreuz, den Glocken und der Eingangshalle;
- drinnen ein langes, mit farbigen Fenstern versehenes Kirchenschiff;
- davor ein altes Kreuzgewölbe, deren Wände einigen Kirchenbesucher den Blick zum Altar und zur Kanzel ver sperren;
- das den Altar beherrschende Kir chenbild auf dem Wandputz;
- die Photovoltaikanlage auf dem Kir chendach mit ihren blau schimmern den Glasflächen, die vom Krank enhaus aus besonders gut zu sehen ist.

Mit dieser kleinen Broschüre möchten wir Ihnen unsere evangelische Kirche vorstellen.

Zur Geschichte des Kirchenbaues

Die Kirche gliedert sich in drei Teile:

- den Turm mit dem Eingangsbereich (1957);
- die ursprüngliche neugotische Kirche aus Backsteinen (1857);
- das aus Stahlbetonsäulen errichtete östliche Kirchenschiff (1957).

Im dünn besiedelten Oldenburger Münsterland (Nordteil des katholischen Bistums von Münster) waren konfessionell die katholischen Gemeinden fast allein vertreten. Seit der Wiedertäuferbewegung (ca.1530) bis in die 60er Jahre des letzten Jahrhunderts, waren Protestanten hier nicht gern gesehen. Mit der politischen Neuordnung der deutschen Fürstentümer 1803 wurde das Nordmünsterland den lutherischen Herzögen von Oldenburg angegliedert und hieß fortan Oldenburger Münsterland.

Mit dem Aufbau der herzoglichen Verwaltung kamen viele wichtige Beamte und Mitarbeiter mit lutherischem Glauben nach Cloppenburg. Gottesdienste wurden provisorisch im Landgerichtssaal abgehalten. Erst nach 40 Jahren und nach der bürgerlichen Revolution (1848) war die kleine lutherische Gemeinde soweit, einen Kirchenbau voranzutreiben. 1851 verpflichteten sich 38 Gemeindemitglieder, jährlich dafür Geld aufzubringen. 1852 stellte die herzogliche Kammer einen Bauplatz am Hofkamp zur Verfügung mit der Auflage, bis 1854 die notwendigen Mittel für einen Schul- und Kirchenbau nachweisen zu können. Die Gustav-Adolf-Gruppen der verschiedenen Gemeinden im protestantischen Oldenburger Land um Eutin sammelten für den Kirch- und Schulbau in Cloppenburg. Auch die vom Herzog selbstständig gewordene Kirchenregierung finanzierte den Kirchenbau mit und half bei der Bauplanung. Als der Bau fertig war, hatte er statt der veranschlagten 5600 Taler 10110 Taler gekostet.



Die 1856/57 errichtete Kirche wurde im neugotischen Backsteinstil (Hanseatischer Kirchbau) erbaut. Der Maurermeister Wilken, ein Gemeindeglied, errichtete die Kirche. Da der Auftrag für ihn alleine zu groß war, musste er Hilfe aus Quakenbrück dazuholen. Außergewöhnlich ist der Grundriss: ein Zentralbau mit der Form eines gleichseitigen Kreuzes. Als besonderes Merkmal der Kirche stellt sich ein massiv gemauertes turmartiges Dachreiter dar, der den höchsten Punkt des Gewölbes überragt. Am 13. August 1857 weihte Kirchenrat Dr. Nielsen die Kirche im Beisein des Großherzogs Nicolaus Friedrich Peter ein. Maurermeister Wilken fand seine Ruhestätte auf dem Friedhof bei der Kirche.

Bis 1939 wuchs die Zahl der evangelischen Christen in Cloppenburg, und für die ca. 800 Gemeindeglieder in der Kriegszeit konnte die Kirche ihren Dienst recht und schlecht tun. Im April 1945 geriet die Kirche unter Artilleriebeschuss. Durch schwere Treffer wurden der Turm und das Turmkreuz beschädigt. Dadurch stürzte ein Teil des Kirchengewölbes ein. Die Glocke konnte gerettet werden.

Mit der Reparatur der Kirche nach dem Krieg musste der gemauerte Dachreiter entfernt und durch einen kleineren, kupferbeschlagenen, hölzernen ersetzt werden.

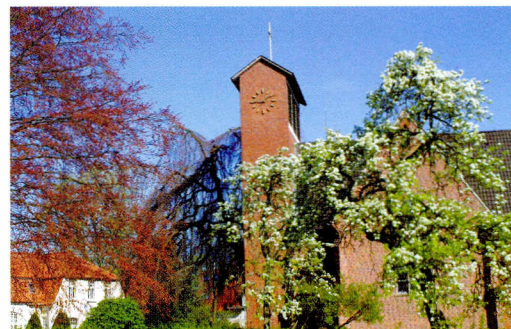
Nach der notdürftigen Wiederherstellung der Kirche löste sich im Frühjahr

1947 bei einem Sturm das Mauerwerk des Scheinfensters des Ostflügels von dem Altar. Das einstürzende Mauerwerk schlug in den Kirchenraum, zerstörte Altarbild und Altar. Die Neugestaltung des Kirchenraumes und des Altares wurde 1948 abgeschlossen.

Eine Kirchnerweiterung samt einer Beseitigung aller Kriegsschäden wurde 1956/57 – 100 Jahre nach Errichtung der Kirche – notwendig. Durch die Kriegsflüchtlinge und Vertriebenen war die Gemeinde stark gewachsen. Der Gemeindegliederkirchenrat August Enkelmann, der für den Kreis Cloppenburg als Baurat tätig war, leitete als Architekt und Bauleiter die Kirchnerweiterung. Die Innengestaltung der erweiterten Kirche wurde vom Stuttgarter Bildhauer und Kirchenmaler Hellmuth Uhrig (†1979) vorgenommen. Er entwarf als Gesamt-Ensemble das Altarbild, die Buntglasfenster und das Kruzifix, sowie den Turm, der die von Granatsplittern und Einschüssen beschädigte undichte Westseite der Kirche abdeckte.

1977 erfuhr die Kirche eine weitere Veränderung. Die Verbesserung der Heizungsanlage ließ die Besucher während des Gottesdienstes nicht mehr frieren und diente der Erhaltung der Orgel. Dadurch wurde auch der Altarraum der Zeit angepasst. Der große steinerne Altar wurde durch einen kleineren mobilen Altar aus Mahagoni-Holz ersetzt. Damit wiederholt sich das Holz der Kirchenbänke im Altar. Das Lesepult wurde im

Zuge der Renovierung verstellbar gemacht. Dies gestattet der Gemeinde, den Altarraum auch als Bühne für Choraufführungen, Krippenspiele und andere Elemente neuerer Gottesdienstformen zu nutzen.



Nach Norden hin wurde neben der Orgel die Chorempore für den gottesdienstlichen Gesang und den Posaunenchor erweitert. Die Erneuerung der beiden Kirchenfenster im alten Teil der Kirche musste 1989 vorgenommen werden. Die Farben der Fenster von 1957 waren verblasst, die Bleifassung brüchig, und die Wandanschlüsse durchgerostet.

Mit Hilfe der Deutsche Bundesumweltstiftung baute die Kirchengemeinde eine Sonnenstromanlage auf der Südseite der Kirche. Die Solarmodule verlängern optisch die Kirchenfenster zum Himmel. Dadurch trägt die evangelische Kirche einen Teil zur Erhaltung der Schöpfung durch Erzeugung umweltschonender Energie bei. Die Anlage wurde 2001 von der Oldenburger Firma Solartechnik Altnickel montiert.

Die Ausgestaltung der Kirche

Der Innenraum der Kirche wurde 1977 durch Hellmuth Uhrig gestaltet. Der Stuttgarter hatte sich einen Namen als Kirchenarchitekt, Bildhauer, und Kirchenmaler in der oldenburgischen Kirche gemacht. Alles beherrschend ist das breitgezogene Bild auf der Altarwand in Seccotechnik, das

dem wird unterstrichen durch die Wahl der mittelalterlichen Symbolfarbe Blau. Sie steht für die den Tod überwindende Treue Gottes.

Die Aussage: „Ich kenne Euch nicht“ (Matth. 25,12) wird an den erdig-grünfarbenen „Törichten“, die außerhalb des

dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten“ an besonders gut sichtbaren Stellen in die Kirchen gemalt. So wird für die versammelte Kirchengemeinde bei den Gottesdiensten ein wichtiger Teil des Glaubensbekenntnisses visualisiert.

Christus ist in seiner Symbolfarbe Rot als Weltenrichter über dem Altar herrschend, einladend und zurückweisend zugleich.

Dazu hat Uhrig den kleineren bronzenen Christus geschaffen als Korpus des Gekreuzigten und Auferstandenen. Der schemenhafte leidende Christus stellt die Verbindung zwischen dem Menschen-Altar und dem ikonenhaft dargestellten, entrückten Christus her, über dem der Weltenrichter des Altarbildes ruht. Der Künstler versuchte so, die evangelische Botschaft der Rechtfertigungslehre künstlerisch zu gestalten. Christus hat den Menschen durch seinen Martertod vor der Verdammnis des Weltgerichtes errettet. Allein der Glaube an die Gnade des Herrn gibt uns Hoffnung im Weltgericht. Dies veranschaulicht das Gesamtwerk Altarbild und Kreuzifix.

Neben dem Altar steht ein handgeschnittener siebenarmiger Holzleuchter. Er ist ein Geschenk der Patengemeinde aus Kreba. 1978 wurde das Kunstwerk unter abenteuerlichen Bedingungen vom Gemeindepastor Fischer über die deutsch-deutsche Grenze nach Cloppenburg gebracht.



das Gleichnis der fünf klugen und fünf törichten Jungfrauen nach Matth. 25,1-13 künstlerisch umsetzt.

Die Mitte nimmt die leuchtendrote Gestalt Christi ein. Vom Betrachter aus links sind die „Klugen“ zu sehen, die „ihre Lampen geschmückt“ haben. Sie sind vorbereitet und treten nun erhobenen Hauptes in den Saal der königlichen Hochzeit, das Himmelreich. Die Hochzeit ist das biblische Bild für die Vereinigung des Bräutigams und Weltenrichters Christus mit seiner Gemeinde als Braut. Die Gewissheit auf die Freude der Hochzeit wird nicht nur in der Gestik und Körperhaltung ausgedrückt, son-

himmlischen Saales stehen, deutlich. Die Erdfarbe ist Symbol für Menschen, die an der Nachfolge Christi zweifeln und steht für Sünde und Tod. Die „Törichten“ haben die Köpfe zu sich selbst gewandt und nicht wie die „Klugen“ auf Christus. Die Lampen sind gesenkt, da sie ohne Öl verloschen sind. Sie sind zur Hochzeitsfeier nicht bereit. Die Tür ist ihnen verschlossen.

Das Bild mit dem Gleichnis der zehn Jungfrauen ist eines von mehreren Gleichnissen zum Weltgericht im Matthäusevangelium. Seit dem Mittelalter hat sich die christliche Gemeinde den Satz des Glaubensbekenntnisses „...von

Die Altarbehänge (Paramente)

Während des Kirchenjahres wechseln die Küster die Paramente der Kirche.

Für die verschiedenen Anlässe und Festtage haben sich im Laufe der Kirchengeschichte fünf liturgische Farben herausgebildet. In jeder Farbe hat die Kirche einen Schmucksatz für Altar, Kanzel und Lesepult.

Für alle Christfeste gilt die Farbe Weiß: Heiligabend bis Epiphania, Gründonnerstag, Ostern, Himmelfahrt, Trinitatis, Michaelstag und Ewigkeitssonntag. Weiß ist die Farbe der Vollkommenheit, der Freude und der Reinheit. Nach Luther ist Weiß die Farbe der Engel und „aller Heiligen Farbe“.

Violett steht für alle Buß- und Vorbereitungszeiten der Kirche. Es ist die Farbe der Einkehr, der Buße und der Zubereitung. Die Farbe gilt für die Adventszeit, Passionszeit (außer Gründonnerstag) sowie Buß- und Betttag.

Rot ist die Blut- und Feuerfarbe, die Farbe der Liebe und des Opfers. Mit der Farbe Rot wird die Kirche zu Pfingsten und allen Kirchfesten geschmückt, wie z. B. Konfirmation, Reformation, Kirchweih-tage.

In Grün wird die Kirche bei allen ungeprägten Zeiten des Kirchenjahres geschmückt. Es ist die Farbe der Hoffnung, des Lebens und der wachsenden Saaten, Dies geschieht in der Epiphaniazeit und der Trinitatiszeit.

Schwarz ist die Farbe der Trauer. Karfreitag wird damit der Altar bedeckt.

Unsere Kirche hat die Paramente in den 80er Jahren von einer Weberei erhalten. Zwei historische Paramente sind noch vorhanden, die von Gemeindemitgliedern selbst entworfen und gestickt wurden.



Der Taufstein aus Sandstein ist ein erhaltenes Teil der ursprünglichen Kirche von 1857. Bei den Umbauarbeiten 1956 verschwand der Taufstein. 1974 wurde er im Nachbargarten (als Blumenkübel benutzt) wiedergefunden. Er wurde gereinigt und mit einer Messingschale samt Abdeckung wieder hergestellt. So konnten ab 1975 die Taufen wieder am historischen evangelischen Taufstein gefeiert werden.



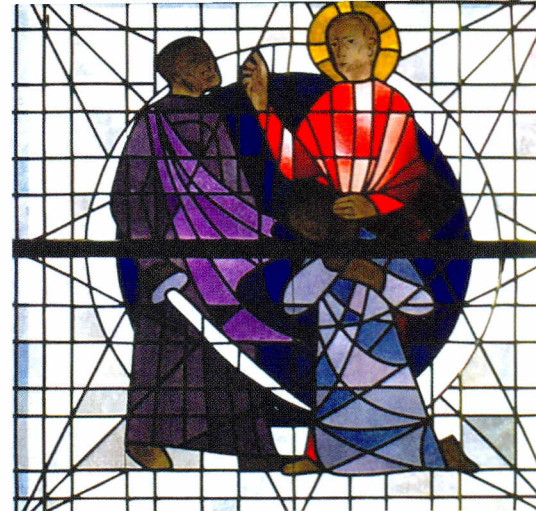
Die Kirchenfenster von 1958

Die vier bunten Kirchenfenster wurden als inhaltliche Ergänzung zum Altarbild geschaffen. Auf Wunsch des damaligen Gemeindepastors Ewald wird das Leben und Wirken des Apostels Petrus auf 16 Bildern dargestellt. Mit Hilfe von Spenden (Stiftungen) konnten die Glasfenster finanziert werden. Als Stifter sind auf den Fenstern genannt: die Cloppenburg Familie der Wurstwarenfabrik Pieper/Terjung, die Oldenburgische Kirche mit einer Stiftung des Herrn Oberkirchenrates und Bundestagspräsidenten Hermann Ehlers sowie die Stiftung des Niedersächsischen Kultusministers.

Die beiden Fenster vom Altarraum aus gesehen zeigen Petrus als Jünger von Christus. Die beiden hinteren Fenster stellen wichtige Ereignisse um das Leben des Apostels Petrus aus der Apostelgeschichte dar.

Fenster, Altarbild und Kruzifix gestalten den Innenraum der Kirche. Es ist ein vom Künstler erzielter Gesamteindruck. Über sie soll als Ganzes nachgedacht und meditiert werden. Die Farben der Gläser werden bestimmt durch die mittelalterlichen Symbolfarben, die die biblischen Aussagen unterstreichen. Zusammen mit der Glasfabrik Bernhard, Ravensburg, hat der Künstler die Farben ausgewählt, die das Kirchenschiff hell und freundlich machten.

Die Fenster im neugotischen Kreuzteil der Kirche wurden 1986 von den Neuenburger Glaswerkstätten in Zetel hergestellt. Die ursprünglichen Fenster mit farbigem Rautenmosaik waren witterungsbedingt nicht mehr reparierbar. Die vom Kirchenkünstler Uhrig entworfenen Bleiglas motive für die Lüftungsfenster des Nord- und Südfenster sind seit 2006 als Lampengestaltet und wieder an Nord- und Südseite der Kirche installiert.



Der Pelikan, der seine Jungen mit seinem Brustfleisch füttert, hängt an der Südseite der Kirche. Er steht als Symbol für die sich selbst verzehrende Nächstenliebe.

Die Nordseite ziert ein Fabelwesen, der Vogel Phönix. Er ist Symbol für die Auferstehung. Wenn die Sonne im Norden steht, vergeht der Tag und aus seiner „Asche“ erstet jedes Mal ein neuer Tag.

Petrus als Jünger Christi		Petrus als Apostel	
		Petrus in der Vollmacht und Gnade des Herrn	Petrus und die Kirche Christi
Die Verkärung Christi (Matt. 17,2)	Petrus am leeren Grab (Joh. 20,3)	Petrus als Zeuge für das Eingreifen göttlicher Mächte: Befreiung Petrus durch den Engel (Apg. 12,3)	Vision des Petrus: Heiden-Mission bei dem Hauptmann Cornelius (Apg. 10)
Das Bekenntnis des Petrus zu Jesus Christus (Matt. 16,16)	Petrus verleugnet Christus nach der Gefangennahme (Matt. 26,69)	Petrus der Märtyrer: Petrus im Gefängnis (Apg. 12,3)	Petrus verteidigt die Kirche gegen Gefahren von Innen: Ananias und Saphira (Apg. 5)
Petrus in der Angst vor dem Versinken (Matt. 14,28)	Petrus schlägt bei der Gefangennahme von Christus dem Schergen Malchus das Ohr ab (Joh. 18,10)	Petrus in der Vollmacht des Herrn über den Tod: Petrus erweckt Tabea vom Tode (Apg. 9,34)	Petrus verteidigt die Kirche gegen Angriffe von Außen: Petrus und Johannes vor dem Hohen Rat (Apg. 4,8)
Fischzug des Petrus in der Gnade des Herrn (Luk. 5,1-8)	Fußwaschung (Joh. 13,6)	Petrus in der Vollmacht des Herrn ist Herr über Leiden und Schwächen: Heilung des Lahmen (Apg. 3,1-10)	Petrus als Sprecher der Gemeinde: Pfingsten (Apg. 2,14)

Die Orgel

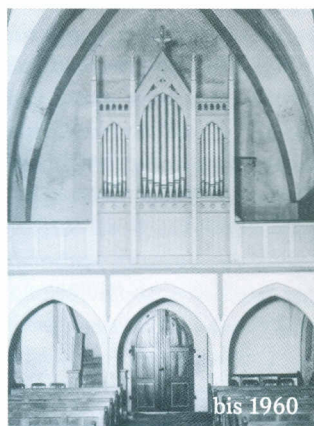
Die Orgel auf der Westempore wurde 1960 durch die Orgelbaufirma Führer aus Wilhelmshaven als mechanische Schleifladenorgel erbaut. Sie hatte zunächst 15 Register bei zwei Manualen und Pedal. In den Jahren 1978, 1979 und 1991 wurde jeweils ein Zungenregister hinzugefügt, so dass sie sich heute mit der in der Tabelle gezeigten Disposition darstellt (siehe unten).

Durch diese Aufteilung ist die Orgel gleichermaßen für den Gottesdienst wie für Konzerte geeignet.

Der symmetrische Orgelprospekt (die Schau- und Rückseite der Orgel) ist historisch Vorbildern nachempfunden und fügt sich durch gegenläufige Rundungen in den neugotischen Bögen der Kirche ein.

In den ersten Jahren nach dem Orgelneubau traten häufig Störungen auf, die durch die Gebläseheizung in der Kirche verursacht waren.

Hauptwerk C – f ³	Rückpositiv C – f ³	Pedal C – f ¹
Rohrflöte 8'	Gedackt 8'	Subbaß 16'
Gemshorn 8'	Rohrflöte 4'	Prinzipal 8'
Prinzipal 4'	Prinzipal 2'	Pommer 4'
Nasard 2 ² / ₃ '	Sesquialtera 2 fach	Nachthorn 2'
Flachflöte 2'	Sifflöte 1'	Fagott 16'
Mixtur 4 fach	Krummhorn 8'	
Trompete 8'	Tremulant	3 Normalkoppeln



Mit dem Einbau der Fußboden- und Radiatorenheizung wurden diese Probleme behoben.

Auf der später eingebauten Nordempore finden Chöre und Instrumentalgruppen genügend Platz, um sowohl allein als auch mit der Orgel zusammen der gottesdienstlichen Kirchenmusik einen bedeutenden Schwerpunkt zu verleihen.

Die Orgel muss regelmäßig gereinigt, gewartet und überholt werden.

Die Kirchenglocken

Im 1956 errichteten Kirchturm hängen auf dem dritten Boden drei Bronzeglocken, die für die Gottesdienste genutzt werden. Zum 150. Kirchenjubiläum 2007 wurde die eiserne Schlagglocke der Turmuhr durch eine Bronzeglocke mit weicherem Klang ersetzt. Damit verbunden war auch die Erneuerung des Uhrwerkes.

Die großen Bronzeglocken wurden von der Glockengießerei Gebr. Rincker in Sinn (Lahn-Dillkreis) gegossen. Ursprünglich hing in dem alten Glockenturm des Dachreiters über dem Gewölbe des Kirchenraumes eine kleine Glocke. Nach der Erweiterung der Kirche 1957 sollten zwei größere Glocken hinzukommen und die gerettete kleine Glocke ergänzen. Bei der Herstellung der neuen Glocken wurden die Unterlagen der Klanganalyse für die alte Glocke in der Gießerei verwechselt. Die in Auftrag gegebenen großen Glocken passten so nicht zum Klang der „historischen“ Glocke. Die Gießerei musste daraufhin die alte Glocke umgießen und dem Klangbild anpassen.

Die kleine Glocke hat die Inschrift:

*„Kommt es ist alles bereit
Ecclesia Lutherana Cloppenburgensis
bis 1945“*

mit der Umrisszeichnung der Cloppenburger evangelischen Kirche von 1856/57 als Emblem. Als Zusatz erhielt sie:

*„Umgegossen A.D. 1959 durch
Gebrüder Rincker in Sinn“*

Die Heimatglocke (mittlere Glocke) trägt oben an der Krone den Spruch Hebr. 13,14:

*„Wir haben hier keine bleibende Stadt,
sondern die zukünftige suchen wir.“
Als Widmung steht am Glockenmantel:
„Gewidmet dem Gedenken an die 1939
und 1945/46 verlorenen deutschen
Lande.“*

Zur Cloppenburger Gemeinde gehörten in den 60er Jahren eine Reihe von Russlanddeutschen, die nach dem Hitler-Stalin-Pakt 1939 ihre Heimat in Bessarabien, Wolhynien und den baltischen Ländern räumen mussten. Neben den Heimatvertrieben von 45/46 wurden so auch diese Vertriebenen in die Inschrift einbezogen.

Oben an der Krone der großen Christusglocke steht das Zitat aus Joh. 14,19:

*„CHRISTUS SPRICHT: ICH LEBE, UND
IHR SOLLT AUCH LEBEN“*

Auf dem Mantel ist das griechische Christuszeichen. Am unteren Rand steht:

*„Gewidmet dem Gedenken an die Toten
der Kriege 1914/18 und 1939/45.“*

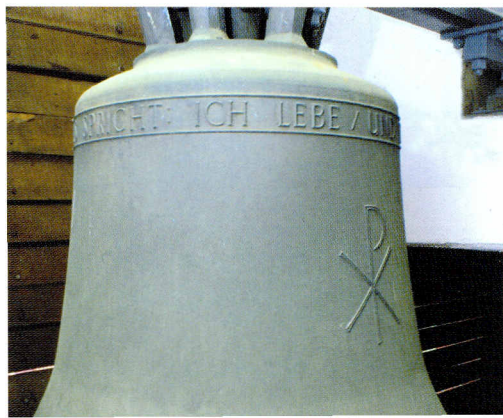


Die drei Glocken passen in das Klangbild der katholischen Kirchenglocken der Stadt. Der Klang der Glocken ist gekennzeichnet durch

- das „a“ der Christusglocke,
- das „h“ der Heimatglocke,
- das „d2“ der kleinen Glocke.

Im Turmflur befindet sich rechts neben der Anzeigentafel der Sonnenstromanlage ein gegossenes „Glockengedächtnismal“. Es werden die drei Glocken beschrieben. Sie sind umrahmt mit vier Bibelsprüchen, „die auf etwas aufmerksam machen, das wir Heutigen nötig haben“ (Pastor Ewald 1982):

*„O Land, Land höre des Herrn Wort.“
(Jer. 22,29); „Jesus Christus gestern und
heute und derselbe auch in Ewigkeit.“
(Hebr. 13,8); „Frage nach den vorigen
Zeiten vor dir gewesen sind.“ (5. Mose
4,32); „Er ist unserer Friede.“ (Eph. 2,14),
darüber das Christus-Zeichen.*



Mit dem Bau des neuen Turmes 1957 wurde auch der Wunsch nach einer Turmuhr mit Glockenwerk verwirklicht. Aus Wilhelmshaven-Neuende erhielt die Gemeinde ein 40 Jahre altes Uhrwerk. Dieses Uhrwerk tat viele Jahre seine Dienste. Einmal in der Woche hatte der Küster die Uhrgewichte hochzukurbeln, damit das Uhrwerk die Uhrzeiger antreiben konnte. Irgendwann störte der Glockenschlag der Stundenglocke. Es wurde eine halbmechanische Zeitschaltautomatik zum Uhrwerk dazugebaut, bis die Stundenglocke ganz abgeschaltet wurde.

In den 90er Jahren wurde das Uhrwerk immer wartungsanfälliger, die Ganggenauigkeit, war nur noch Zufall, sodass die Uhr insgesamt stillgelegt wurde.

Beim Bau der Photovoltaikanlage kamen die Uhr und das Stundenschlagwerk in das Bewusstsein der Kirchengemeinde. Das nicht reparable Uhrwerk wurde an das Uhrenmuseum in Bad Iburg gegeben und bildete den Grundstock für die Neuanschaffung eines neuen Uhrwerks mit Glocke. Durch Spenden und das freiwillige Kirchgeld wurde es möglich zum 150-jährigen Jubiläum der Kirche die Uhr und das Schlagwerk wieder zu installieren. Das neue Uhrwerk ist funktgesteuert und mit moderner Technik ausgestattet.



Die Sonnenstromanlage



Mit der Installation der Photovoltaikanlage bekannte sich die evangelische Kirchengemeinde in Cloppenburg zu einer zukunftsweisenden und umweltfreundlichen Form der Energieerzeugung.

Architektonisch fügen sich die Sonnengeneratoren der Anlage harmonisch in das Bild der Kirche. Sie verlängern optisch die Kirchenfenster zum Himmel und unterstreichen damit die äußere gestalterische Wirkung der Kirchenfenster.

Durch die Sonnenstromanlage sammeln wir die uns von Gott, dem Schöpfer, täglich geschenkte himmlische Energie auf unserem Kirchendach und stellen sie über das Netz der EWE jedem Haushalt zur Verfügung. So erhält jeder ein wenig von unserer „himmlischen Energie“.

Über die aktuelle Erzeugung von Sonnenstrom informiert eine Anzeigetafel im Eingangsbereich der Kirche. In einem Display werden die aktuelle Sonnenleistung in kW (Kilowatt), die in diesem Jahr erzeugte und weitergegebene Energie in kWh (Kilowattstunden), sowie die gesamte, seit Inbetriebnahme unserer Sonnenstromanlage produzierte Energie in kWh angezeigt.

Die Anlage hat eine Spitzenleistung von 4,8 kWp (Kilowatt-Peak). Jeweils vier Einzelelemente mit je zehn Sonnenstrommodulen von je 120 W sind in Reihe geschaltet. Sie erzeugen eine Gleichspannung (DC) von ca. 300 V (Volt). In zwei netzgeführten Sinuswechselrichtern kann dadurch eine Leistung von bis zu 4 kW (Kilowatt) ins Netz geliefert werden. Die aktuellen Daten zur Sonnenstromherstellung werden auf der In-

formationstafel angezeigt. Wir erwarten eine jährliche Energieerzeugung von 3600 kWh.

Durch diese Sonnenstromanlage vermeiden wir jedes Jahr einen Schadstoffausstoß von

- 45 kg Stickoxide (NO_x),
- ca. 105.000 kg Kohlendioxid (CO₂),
- ca. 55 kg Schwefeldioxid (SO₂).

Im Vergleich zu herkömmlichen Energien ist der Ausstoß in kg je 1000 kWh Nutzenergie:

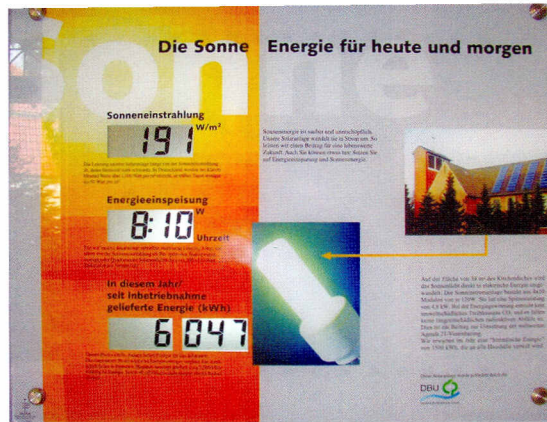
	Kohlen- dioxid	Stick- oxide	Schwefel- dioxid
Elektr. Strom	1.100	0,46	0,58
Fossiles Öl	400	0,27	0,56
Fossiles Gas	300	0,24	0,02
El. Wärmepumpe	500	0,21	0,24
Solar <i>(Schadstoffe, die durch die Herstellung entstehen)</i>	25	0,04	0,04

Häufig wird gefragt, ob nicht die Herstellung von Solarzellen mehr Energie benötigt, als von ihnen jemals erzeugt werden kann. Die TU Berlin hat dazu in einer Studie festgestellt, das sich Solarzellen nach 48 – 75 Monaten energetisch amortisiert haben. Diese kurze Amortisationszeit gibt es bei keiner anderen Art der Stromerzeugung. Üblicherweise wird sogar noch ständig Energie zur Umwandlung benötigt. Von dieser ständig zuzuführenden Energie kann nach physikalischen Gesetzen nur zwischen 20% und 65% genutzt werden.

Solange die „Glasscheiben“ der PV-Anlage nicht zerbrechen, solange werden sie Sonnenstrom erzeugen.

Die Deutsche Bundesstiftung Umwelt förderte den Bau der Sonnenstromanlage mit 20.000 Euro. Die Stadt Cloppenburg lehnte eine finanzielle Förderung ab und vertat damit die Chance, einen Beitrag zur nachhaltigen Energieerzeugung im Sinne der Agenda 21-Verpflichtung von Rio zu leisten. Die Kirchengemeinde hat durch Spenden und eigene Mittel weitere 20.000 Euro zum Bau der Anlage aufbringen müssen.

Die Anlage ist ein Beitrag, die von Gott reichlich geschenkte Energie für uns alle



umweltschonend zu nutzen. Wir tun dies in Gehorsam vor Gott. Nach seinem Wort sind wir verpflichtet die Schöpfung so zu nutzen, dass unsere Kinder und die folgenden Generationen weiter auf diesem Planeten leben, feiern, beten, loben und arbeiten können. Hier wird der Strom intelligent und umweltgerecht erzeugt.

Mit der Vergütung des aus unserer „himmlischen Energie“ gewonnenen Solarstroms konnten wir bereits innerhalb von fünf Jahren alle aufgenommenen Gelder zurückzahlen. Seit diesem Zeitpunkt beschenkt uns der Himmel über unsere Sonnenstromanlage reichlich.

Energieerträge der PV-Anlage der Ev.-luth. Kirche in Cloppenburg
(Energienmenge in kWh)

